

A1 Bildungskatastrophe abwenden – aus der Krise lernen – Schule und Bildung zukunftsweisend aufstellen!

Gremium: LAG Bildung Bayern

Beschlussdatum: 05.02.2022

Antragstext

1 Stellungnahme der LAG Bildung Bayern zur Situation in Bayern

2 Seit fast zwei Jahren leben wir in einer Pandemie, unsere Gewohnheiten sind auf
3 den Kopf gestellt. Nach fast zwei Jahren sehen wir auch: die Bayerische
4 Staatsregierung, die in der Verantwortung für die Situation in Schulen und
5 Universitäten steht, versagt vollkommen. Es spielt sich eine unsichtbare
6 Katastrophe ab, deren Folgen wir als Gesellschaft langfristig tragen müssen.

7 Die Pandemie mit ihren Kontaktbeschränkungen trifft Kinder und Jugendliche
8 besonders hart, denn sie brauchen den Kontakt zu den Gleichaltrigen für ihre
9 Entwicklung ganz wesentlich. Die Pandemie hat zu einer starken Isolation
10 geführt: Freizeiteinrichtungen waren und sind geschlossen, Treffen in größeren
11 Gruppen sind weitgehend verboten, die Kommunikation ist oft nur ausschließlich
12 digital statt, das Vereinsleben liegt brach. Das Fehlen der Kontakte, von
13 gemeinsamem Fortgehen und Spielen mit Gleichaltrigen hat zu einem
14 besorgniserregenden Anstieg psychischer und physischer Erkrankungen geführt, von
15 vermehrten Fällen von Adipositas und „Altersdiabetes“ bis hin zu einem starken
16 Anstieg der Suizidalität von Kindern und Jugendlichen.

17 Bis heute gibt es kein Konzept, wie die Folgen der Pandemie außerhalb und
18 innerhalb der Schulen und Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche
19 abgefedert werden können. Die Unterbrechung der Gewohnheiten führte zu
20 Orientierungslosigkeit. Die Staatsregierung blieb tatenlos im pädagogischen
21 Konzept, aber aktivistisch in sich widersprechenden kleinteiligen Anweisungen.
22 Schule reduziert sich vom Lebensort zu einer „Lernkaserne“, da alle Begegnungen
23 wie auch Wahlfächer und Schulveranstaltungen (Fahrten, Theater, Schulkonzerte,
24 Schulfest, Sportwettkämpfe) entfallen.

25 Bayern steuert auf eine soziale und eine Bildungskrise bei Kindern und
26 Jugendlichen zu, wenn nicht sehr schnell gehandelt wird. Der Fokus der
27 Bildungspolitik muss als Antwort auf die Coronakrise nicht auf
28 Leistungsnachweise und Lehrplanerfüllung gerichtet sein, sondern auf das Leben
29 in der Schule als sozialem Ort und auf die psychische und körperliche Gesundheit
30 der Kinder und Jugendlichen.

31 Der Druck auf die Lehrkräfte, der durch Lücken im Lernstand der Schüler*innen
32 entsteht, birgt die Gefahr, dass auf Persönlichkeitsbildung und Bindungsarbeit
33 weniger Fokus liegt, und dass sie zum herkömmlichen frontalen Präsenzunterricht
34 zurückkehren. Sie wollen alle Schüler*innen im Blick behalten, aber die Vorgaben
35 der Pandemiebekämpfung (Abstände, Trennung von Gruppen, Nachverfolgung)
36 verhindern Flexibilität und zwingen damit oft zum Frontalunterricht. Die
37 vorhandenen Möglichkeiten werden oft nicht genutzt, Sozialformwechsel
38 (Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Einzelarbeit) findet weniger als früher statt.
39 Bei Fernunterricht verleiten die digitalen Medien bei fehlender Erfahrung zu
40 Lehrkraftzentriertheit. Hier hat der Fernunterricht die Routinen des
41 Frontalunterrichts eher noch gefestigt, ein Rückfall in alte Routinen, die

42 eigentlich längst überwunden sein sollten, droht. Junglehrkräfte lernen oft von
43 Anfang an nur diese Unterrichtsrouinen.

44 Zudem ist der Kontakt zwischen den Lehrkräften wegen der räumlichen Trennung
45 stark eingeschränkt. Diese mangelnden Kommunikationsmöglichkeiten zwischen
46 Lehrkräften erhöhen Unsicherheiten und verhindern die „informelle Fortbildung“
47 im Lehrerzimmerdialog. Hinzu kommt eine enorme Arbeitsbelastung durch anfallende
48 Vertretungen bei erhöhtem Kranken- bzw. Quarantänestand.

49 Auch für Schulleitungen bedeutet die Pandemie einen Ausnahmezustand: die ständig
50 wechselnden, extrem kurzfristigen Vorgaben bedeuten eine enorme Mehrbelastung.
51 Um den Unterricht überhaupt aufrechtzuerhalten, müssen sie Hygiene, Testregime,
52 3G, Elternkommunikation, Präsenz-/Distanz-/ Hybridunterricht organisieren sowie
53 Aushilfslehrkräfte finden und anstellen. Dies alles ohne zusätzliche zeitliche
54 Ressourcen zu erhalten. Gleichzeitig soll der digitale Umbau stattfinden, die
55 Agenda 2030 im Rahmen der BNE-Vorgaben umgesetzt und Lehrkräftefortbildung
56 organisiert werden.

57 Ein Kernpunkt der erschwerten Situation an den Schulen ist: Der Schwerpunkt
58 wurde auch in der Pandemie konsequent auf Stoffvermittlung und Notenerhebung
59 gelegt. Die Notenvollständigkeit blieb an den meisten Schularten gefordert,
60 trotz schwierigster Bedingungen. Dies minimiert die Zeit für die Arbeit an den
61 eigentlichen Schlüsselqualifikationen des Lehrplans (z.B. Sozialkompetenz,
62 Alltagskompetenz, Problemlösungsfähigkeit).

63 Gleichzeitig bleibt die Entwicklung und dauerhafte Nutzung der neu entdeckten
64 digitalen Möglichkeiten stecken. Die Schüler*innen sind durch die starke
65 Lehrerzentriertheit in eine passive Rolle gedrängt. Die Begleitung in die
66 Selbstverantwortung fehlt, sie erfahren kaum Selbstwirksamkeit. Die
67 Schüler*innen sind nur Bildungskonsument*innen, anstatt aktiv und nachhaltig
68 ihre Bildungsziele selbst zu erarbeiten.

69 Die Schulen haben in den Wellen der Pandemie häufig einen hohen Krankenstand zu
70 verzeichnen. In der Distanz hat sich bei vielen Schüler*innen eine gewisse
71 Trägheit und Müdigkeit eingestellt, die zu fehlender Motivation und Fernbleiben
72 vom Unterricht führt, bis hin zur Schulverweigerung. Hinzu kommt oft die Angst,
73 die Krankheit mit in die Familie zu bringen.

74 Das Festhalten an Lehrplänen und das Einsammeln von Noten führt zu
75 Leistungsdruck und Versagensängsten. Statt hier pädagogische Lösungen zu
76 entwickeln, die die Schüler*innen stützen, haben die Schüler*innen wegen
77 mangelnden Unterrichts große „Lücken“. Dies kann zu Verweigerung, Erkrankung und
78 Fernbleiben vom Unterricht führen. Die absurden Maßnahmen und das kopflose
79 Agieren des Kultusministeriums haben hier die Situation nur verschlimmert.

80 Gruppenarbeiten, Partnerarbeiten, Projektarbeiten, etc. finden kaum statt.
81 Digitaler Ersatz kann wegen fehlender Ressourcen und Kenntnisse nicht
82 stattfinden. Damit gehen wesentliche pädagogische Inhalte verloren. Auch
83 soziales Lernen findet nicht statt, die Schüler*innen können Klassen- und
84 Gruppendynamiken nicht erleben, das Erlernen von Gruppenprozessen ist nicht
85 möglich.

86 Der körperliche Ausgleich und die Ausbildung motorischer Fähigkeiten fällt in
87 der Schule weg. Auch in der Freizeit sind viele Angebote für Jugendliche

88 weggefallen. Der „Fahrradführerschein“ in der 4. Klasse konnte nicht überall
89 stattfinden, der Schwimmunterricht ist oft ausgefallen.

90 Wir müssen den Schulen schon jetzt aktiv einen Schub geben, damit sie die
91 Corona-Krise meistern können. Dafür brauchen wir jetzt folgende Maßnahmen:

- 92 • Als Sofortmaßnahme brauchen wir endlich eine valide Teststrategie für
93 Freiheit im Lernen: Sofort zuverlässige wirksame Tests für alle Mitglieder
94 der Schulgemeinschaft einführen. Verzicht auf unwirksame Tests.
- 95 • Wir schaffen sofort die Übertrittsnoten zur 5. Klasse ab und geben die
96 Entscheidung in die Hände der Pädagog*innen und Eltern in gemeinsamer
97 Beratung.
- 98 • Wir brauchen frühzeitige Notfallpläne zur psychischen Unterstützung von
99 Kindern und Jugendlichen an den Schulen: mit klaren Abläufen und enger
100 Zusammenarbeit mit Sozialpädagog*innen und Schulpsycholog*innen, die bei
101 kleinsten Anzeichen von Schulverweigerung und/oder psychischen
102 Auffälligkeiten angewendet werden. Hierzu brauchen wir mehr
103 Schulsozialpädagog*innen und Schulpsycholog*innen und die Einbindung der
104 externer Träger in den Prozess. Kurzfristig muss bei den
105 Schulpsycholog*innen und Beratungslehrkräften die Unterrichtsverpflichtung
106 deutlich zurückgefahren werden, um sich um psychische Auffälligkeiten bei
107 Schüler*innen zu kümmern.
- 108 • Wo immer möglich, müssen wir die Schule wieder zum Lebensort machen. Dafür
109 sind Freiräume nötig: die Schulen brauchen die Möglichkeit, unbürokratisch
110 und schnell Konzepten zum gemeinsamen Lernen, zur Erfahrbarmachung von
111 Selbstwirksamkeit, wie z.B. den „Freiday“ (Der Freitag ist ohne
112 Stundenplan, für Projekte, soziales Lernen etc.) umzusetzen.
- 113 • Begegnung muss innerhalb des Unterrichts Priorität haben: dort, wo es
114 pädagogisch und didaktisch notwendig ist, soll explizit zu wechselnden
115 Unterrichtsformen geraten werden.
- 116 • Ab sofort muss Begegnung Priorität haben: Sobald wie möglich müssen in
117 allen Jahrgangsstufen Zeiträume für Exkursionen, Fahrten, etc. geschaffen
118 werden.
- 119 • Um pädagogische Handlungsspielräume zu ermöglichen, muss als
120 Sofortmaßnahme auf die Notenvollständigkeit verzichtet werden und die
121 Notenvalidität im Vordergrund stehen. Stattdessen muss der
122 Schwerpunktsetzung auf Schlüsselqualifikationen (z.B. Alltagskompetenz,
123 (inter-)kulturelle und digitale Bildung, Werteerziehung) liegen. Es muss

- 124 mehr Spielräume bei Stoffauswahl und Benotung, und für andere
125 Prüfungsformaten geben.
- 126 • Wir müssen sofort Konzepte der Eigenverantwortung und Möglichkeiten der
127 Selbstwirksamkeitserfahrung als fest eingeplanten Bestandteil der
128 Schulkultur etablieren und Mitentscheidungsmöglichkeiten schaffen.
- 129 • Wir brauchen dafür gezielte Fortbildungsprogramme: für Schüleraktivierung,
130 vielfältigen Unterricht (Aufbrechen der Frontalroutinen), Förderung der
131 Eigenverantwortlichkeit und Selbstwirksamkeit der Schüler etc.
- 132 • Wir brauchen größte Anstrengungen für die digitale Evolution: alle Schulen
133 müssen technisch nach gleichen Standards ausgestattet werden. Die
134 pädagogischen Möglichkeiten des Digitalen, die die Corona-Krise eröffnet
135 hat, wie Selbstlern-Optionen, Selbsttests und neue Prüfungsformate,
136 asynchrones Lernen/Unterrichten, die Verschränkung von Lernen in der
137 Schule und Lernen zu Hause müssen etabliert werden.
- 138 • Stärkung des Kollegiums I: Online-Lehrerklassenteams flächendeckend
139 etablieren, genauso wie coronakonforme Präsenzformate für die Lehrkräfte,
140 um den sozialen Kontakt, die Teamarbeit und die Einbindung neuer
141 Lehrkräfte zu erleichtern
- 142 • Stärkung des Kollegiums II: Einführung von zwei Stunden pro Woche für
143 Kollegiale Beratung und gegenseitige Hospitation der Lehrkräfte.
- 144 • Stärkung des Kollegiums III: Es ist grundsätzlich eine Aufstockung des
145 Personals in den Schulen vonnöten, um die Folgen der Pandemie abzufedern
146 und die bayerischen Schulen zukunftsfähig aufzustellen.
- 147 • Stärkung der Schulleitungen: Deutliche Ausweitung der Leitungsstunden
148 (insbesondere in Grund- und Mittelschulen); Aufstockung der Erweiterten
149 Schulleitung und verstärkte Einführung in Grund- und Mittelschulen.
- 150 • Gründung einer WIRKLICHEN Stabsstelle zum Lernen in der Kultur der
151 Digitalität, die in ständigem Austausch mit den Schulen Best-Practice-
152 Lösungen sucht, mit dem Verständnis, dass dies eine Aufgabe ist, die nicht
153 irgendwann beendet ist, sondern ständig fortgeführt werden muss.